

Sprottenhausen ruft, und alle kommen nach Gaarden

In der Kieler Kinderstadt gilt zum dritten Mal: Erwachsene müssen draußen bleiben – Nur Helfer sind auch mit höherem Alter willkommen



Ganz schön bunt. Diese acht jungen Frauen aus fünf Nationen helfen mit in Sprottenhausen.
Foto Geist

Gaarden. Tomoka kommt aus Japan, Maria aus Bulgarien, Andrea aus Kroatien. Sie und noch fünf weitere junge Frauen, auch aus Polen und der Ukraine, sind mit Freude dem Ruf nach Sprottenhausen gefolgt. Was beweist, wie groß die Strahlkraft der Kieler Kinderstadt inzwischen geworden ist. Am morgigen Sonnabend legt Sprottenhausen zum dritten Mal los, und dann heißt es wieder: Erwachsene müssen draußen bleiben.

Ein Rathaus, ein Parlament, ein Finanzamt, eine Bank, eine Arbeitsagentur, eine Zeitung, Handwerk, Handel und Gewerbe: Sprottenhausen hat alles, was eine Stadt braucht, nur

dass sich eben alles in der Hand von 150 Acht- bis 14-Jährigen befindet. Die sind, was das Thema Erwachsene betrifft, übrigens nicht ganz so dogmatisch, wie es das traditionelle Verbotsschild am Tor des Gaardener Räuherei-Geländes vermuten lässt. Als Helfer sind auch über 18-Jährige willkommen.

Anja Seelig, die Leiterin des Kinder- und Jugendbereichs der Arbeiterwohlfahrt (Awo), freut sich diesmal über eine große und bunt gemischte Schar an Freiwilligen. 40 Ehrenamtler und Praktikanten sind dabei, dazu acht hauptamtliche Kräfte aus den Reihen der Awo. Das Altersspektrum

reicht dabei von 16 bis 70, auffallend viele Helfer gehören laut Seelig der sonst schwer zu gewinnenden Gruppe der Erwachsenen in mittleren Jahren an.

Und für die internationalen Farbtupfer sorgen dann noch Tomoka, Maria und Co. Unter Regie des Vereins Service Civil International (Sci) verstärken sie ehrenamtlich das Betreuungsteam der Kinderstadt und freuen sich, ein bisschen Botschafterinnen ihrer Heimatländer sein zu dürfen. In der interkulturellen Hütte der Kinderstadt stellen sie ihre Länder vor und zeigen typische Dinge oder Tätigkeiten aus ihrer Heimat. Spaß an der Arbeit mit Kin-

dern und Freude an neuen Erfahrungen sind die Triebfedern dieses Engagements. Geld ist es auf keinen Fall. Außer freier Kost und Unterkunft gibt es keine Entlohnung, abgesehen davon, dass der Sci für einen Großteil der Flug- oder Fahrtkosten aufkommt.

Täglich bis einschließlich kommenden Freitag tobt in der längst ausgebauten Kinderstadt Sprottenhausen ab morgen von 11 bis 17 Uhr das Leben. Angesichts der Wettervorhersage dürfte der Auftakt äußerst heiß werden. Anja Seelig hegt deswegen eine leise Hoffnung: „Vielleicht spendiert uns ja noch jemand ein Schwimmbecken.“